

IntegrART SYMPOSIUM 2013

Vom Abfall zur Avantgarde - Schöne Aussichten!

Volkshaus Basel, 27. Mai 2013

VONEINANDER LERNEN!

Begrüßungsworte von Hedy Graber

Liebe Anwesende, es freut mich, dass ich Sie heute hier in Basel begrüßen darf. Zum vierten Mal führt das Migros Kulturprozent die Initiative IntegrART durch, und zum vierten Mal findet ein vertiefendes Symposium zu den Themen von IntegrART statt. Auch dieses Jahr können wir uns auf die kompetente und freundschaftliche Mitarbeit und Unterstützung wichtiger Veranstalter und Fachorganisationen verlassen. Gleich zu Beginn möchte ich deshalb den Leiterinnen des Wildwuchs-Festival Basel danken. Mein Dank geht auch an die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia, das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen und die Stiftung Corymbo.

Im Rahmen unserer breit gefächerten Tätigkeiten in der Kulturförderung nimmt die Beschäftigung mit performativer Kunst unter Teilnahme von Künstlern mit und ohne Behinderung eine ganz besondere Stellung ein. Wir unterstützen Festivals wie Wildwuchs in Basel, Community Arts Festival von BewegGrund in Bern, das Festival des „arts inclusives“ von Danse-Habile in Genf und Okkupation! in Zürich deshalb, weil sie zeigen, dass Künstler mit einer Behinderung auf hohem Niveau tätig sein können. Wir vernetzen die lokalen Initiativen deshalb, weil wir sie so stärken können und außerdem einen Beitrag an ihr Programm in Form von Tanzvorstellungen beisteuern können.

Noch immer befinden wir uns in einer Anfangsphase, wenn es darum geht, das Bewusstsein der Gleichstellung zu wecken, respektive der Aufhebung normativer Grenzen zu erkennen. Deshalb braucht das Thema unsere besondere konzentrierte Aufmerksamkeit und es wird sie auch in den kommenden Jahren weiterhin benötigen, bis wir an den Punkt gelangen, wo die künstlerischen Darbietungen von Menschen mit Behinderungen ganz selbstverständlich in den Spielplänen der etablierten Häuser erscheinen.

Ich darf Sie daran erinnern, dass wir nebst IntegrART diese Aufmerksamkeit, allerdings ohne es explizit zu kommunizieren, in unserem biennalen internationalen Migros-Kulturprozent Tanzfestival Steps pflegen. So organisierten wir vor ein paar Jahren eine Ausgabe dieses Festivals mit dem Titel „Simply perfect“. Dabei setzten sich die Verantwortlichen für Steps, Isabella Spirig und Samuel Wuersten, mit der Frage auseinander, was ein perfekter Körper überhaupt ist und was nicht. Natürlich wurden auch Stücke von Künstlern mit einer Behinderung gezeigt. Und mit Steps erreichen wir immerhin 30000 Leute! Dieser Anlass ermöglichte es dem tanzinteressierten Publikum, sich mit dieser Frage auseinander zu setzen und das kreative Potential zu erkennen.

Die Frage nach dem perfekten Körper – wir werden es an diesem Tag ausführlich diskutieren können – stellt sich heute unter ganz verschiedenen aktuellen Gesichtspunkten. Wir nehmen Entwicklungen zur Kenntnis, die die Herstellbarkeit von Schönheit in perfekten Körpern zu einem Lifestyle-Anliegen mit oft

fragwürdigem Beweggrund machen. Dies stellt die Selbstwertschätzung der eigenen Person in Frage, besonders unter den erschwerten Bedingungen einer Behinderung. Dies führt zu Herausforderungen an die eigene Selbstverantwortung und führt die zentrale Wichtigkeit von Kunst und Bühne im Umgang mit Normierung, Schönheit und Authentizität eindrücklich vor Augen.

Tobin Siebers hat im Buch „Ästhetik versus Authentizität“ darauf hingewiesen, dass es Sigmund Freud war, der die wahrscheinlich prägnanteste Theorie von der durch körperliche und geistige Behinderung auf der Bühne hervorgerufenen ästhetischen Störung geboten hat. In „Psychopathische Personen auf der Bühne“ argumentiert er, ähnlich wie Aristoteles, dass das Theater Leiden, Verletzung und Unglück „zum Genuss gestalte“. Tatsächlich erklärt Freud sogar „man könnte das Drama geradezu durch diese Relation zum Leiden und Unglück charakterisieren (...) Alle Arten von Leiden sind also das Thema des Dramas, aus denen es dem Zuhörer Lust zu verschaffen verspricht“. Bemerkenswerterweise argumentiert Freud, dass das Wesen des Dramas auf der Repräsentation von Leiden auf der Bühne aufbaut – eine für die Disability Studies bedeutsame Sicht der Dinge.

Denn Kunst beschäftigt sich a priori nicht mit dem Glatten, dem Schönen, dem Gängigen. Das Widerständige, Anstößige, außerhalb der Norm sich Befindende sichtbar zu machen ist ein zentrales Anliegen der Kunst, sei es in der Literatur, dem Theater, dem Tanz oder in der Bildenden Kunst.

Wir möchten mit unserer Aktivität Künstler mit und ohne Behinderungen zusammenführen und vor allem den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den Institutionen der Kultur und den Behinderten-Organisationen weiterführen und voranbringen. Ich denke, dass es sich dabei um zwei sehr unterschiedliche Seiten handelt, die beide unbedingt voneinander lernen sollten. Lernen zum Beispiel, dass Kunst immer wieder verblüffen kann, dass die Kunst vielleicht nicht immer den geradlinigen Weg wählt, sondern dass ihre Wege vielfach Umwege sind, auf denen sie interessante Erfahrungen macht.


Die Hoffnung besteht, dass Menschen für ein ihnen fremdes Thema Aufmerksamkeit entwickeln, wenn sie die entsprechenden Vertreter persönlich kennen. Es braucht verschiedene Gefäße und Formate, die die Themen Behinderung, Kunst, Gleichstellung, Zugänglichkeit platzieren.

Wie bereits gesagt, denke ich, dass wir ganz am Anfang eines Prozesses stehen. Deshalb ist es wichtig, dass diese Fragen unbeirrt immer wieder thematisiert und die Leute miteinander ins Gespräch gebracht werden.

Der heutige Tag soll dazu ausgiebig Gelegenheit bieten. Ich wünsche allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine anregende, in aller Offenheit geführte Diskussion.

Vielen Dank.

Hedy Graber, geboren 1961, ist in Luzern und Genf aufgewachsen und hat an der Universität Genf Kunstgeschichte, Germanistik und Fotografie (Ecole d'Arts Visuels) studiert und mit einem Lizenziat abgeschlossen. Von 1990-1996 war sie Kuratorin und Geschäftsführerin der Kunsthalle Palazzo, Liestal, danach Direktorin der Abteilung für moderne Kunst bei der Galerie Fischer Auktionen, Luzern und ab 1998 Beauftragte für Kulturprojekte im Ressort Kultur des Erziehungsdepartements Basel-Stadt. Seit dem 1.1.2004 ist sie Leiterin der Direktion Kultur und Soziales beim Migros-Genossenschafts-Bund in Zürich. Hedy Graber ist Präsidentin des Vereins Forum Kultur und Ökonomie sowie Mitglied in verschiedenen Kommissionen, Jurys und Verwaltungsräten.

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung
von Menschen mit Behinderungen EBGB

prohelvetia

stiftung **corymbo** 

W WILDWUCHS FESTIVAL
W WIR STÖREN!
24. MAI BIS 2. JUNI 2013

Konzept und
Realisation

MIGROS
kulturprozent